

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, täglich, und kostet sammt den Beilagen im Comptoir ganzjährig 11 fl., halbjährig 5 fl. 50 kr., mit Kreuzband im Comptoir ganzj. 12 fl., halbj. 6 fl. Für die Zustellung in's Haus sind halbj. 50 kr. mehr zu entrichten. Mit der Post porto frei ganzj., unter Kreuzband und gedruckter Adresse 15 fl., halbj. 7 fl. 50 kr.



Zusatzgebühr für eine Garmond-Spaltenzeile oder den Raum derselben, ist für 1malige Einschaltung 6 kr., für 2malige 8 kr., für 3malige 10 kr. u. s. w. Zu diesen Gebühren ist noch der Infectionsstempel von 30 kr. für eine jedesmalige Einschaltung hinzuzurechnen. Inserate bis 10 Zeilen kosten 1 fl. 90 kr. für 3 Mal, 1 fl. 40 kr. für 2 Mal und 90 kr. für 1 Mal (mit Inbegriff des Infectionsstempels).

# Laibacher Zeitung.

## Amtlicher Theil.

Se. P. P. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 14. November v. J. den k. k. wirklichen Kämmerer Alois Grafen Karolyi v. Nagy-Karoly zu Allerhöchstem außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister am königl. preussischen Hofe allergnädigst zu ernennen geruht.

Se. P. P. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 26. Dezember v. J. den Domherrn an dem Fünfkirchner Kathedralekapitel, Dr. Michael Birag, zum Titular-Abte de Bol, und den Fünfkirchner Stadtpfarrer Anton Dobszay zum Titular-Propste de Odon allergnädigst zu ernennen geruht.

Das k. k. Finanzministerium hat bei den ihm unterstehenden Staatshauptkassen die Liquidatoren Johann Janda und Josef Reuisch zu Kontrolloren; die Kassiere Mathias Krapf und Johann Spitzka zu Liquidatoren und die Kasse-Adjunkten Josef Kiedl und Karl Uhl zu Kassieren ernannt.

Das Ministerium des Aeußern hat die bei der kaiserlichen Agentie in Bukarest systemisirte Aktuarsstelle dem daselbst provisorisch verwendeten Kreisgerichts-Adjunkten Peter Pivos verliehen.

## Nichtamtlicher Theil.

Laibach, 4. Jänner.

Die Neujahrscour in den Tuilerien und die Broschüre Lagueroniére's — das sind gegenwärtig die beiden Pole, zwischen denen die politische Welt sich dreht. Die Antwort Napoleon's sagt zu wenig, die Broschüre sagt zu viel, und weil der Kaiser für die Broschüre kein bestimmtes Dementi hatte, gewinnt dieselbe noch mehr an Bedeutung. Der Pariser Kor-

respondent der „D. D. P.“ behauptet, die Schrift sei keineswegs das Programm der französischen Politik, sie sei vielmehr ein Fühler gegenüber der öffentlichen Meinung, ein Agitator für die Nothwendigkeit von Zugeständnissen in Italien, ein Schreckbild für die starre Unnachgiebigkeit, eine liberale Pantomagorie gegenüber der englischen Presse und dem bevorstehenden Parlament. Der Schlüssel dazu dürfte in der diplomatischen Korrespondenz zwischen dem Cabinet von St. James und dem Cabinet der Tuilerien am sichersten zu finden sein. Napoleon III. sucht England gegenüber einzulenken und das alte freundschaftliche Verhältnis wieder anzubahnen. Daß die famose Broschüre ganz im englischen Fahrwasser sich bewegt — kann Jedermann beurtheilen. Publizistische Arbeiten sind eine Domäne der öffentlichen Beurtheilung. Die diplomatische Arbeit aber, die im Geheimen schafft, entzieht sich der allgemeinen Kritik. Dießmal aber arbeitet Publizistik und Diplomatie in gleicher Richtung. Der Lärm der Broschüre hat die öffentliche Aufmerksamkeit so weit absorbiert, daß man beinahe vergessen hat, welche große Frage am Vorabende ihres Erscheinens die beiden großen Seemächte zu entzweien drohte. Es war die Angelegenheit des Isthmus von Suez. Frankreich hatte in unrichtiger Beurtheilung der englischen Einschüchterung die Frage in provokanter Weise in Konstantinopel direkt auf's Tapet gebracht. Die Nachricht, welche in der ganzen französischen Presse kolportirt wurde: die übrigen Großmächte hätten die Aufforderung, welche Hr. v. Thouvenel an die Pforte richtete, vollständig unterstützt, ist rein aus der Luft gegriffen. Der österreichische Internuntius hat seine Unterstützung mit der Klausel gemacht, daß, wenn die Pforte nicht ihrerseits Einwendungen gegen den Suezkanal zu machen habe und ihre Interessen nicht verletzt fände, so wäre es wohl wünschenswerth, daß der Kanal zur Ausführung gelange. Preußen hat, treu seiner Art, eine Aeußerung abgegeben, die im Gegensatz zu seinen Landesfarben nicht schwarz und nicht weiß ist. Sir Henry Bulwer hat der Pforte auf das Entschiedenste erklärt, seine Regierung werde den Kanalbau nun und nimmermehr zugeben, und ging in

der Energie seiner Erklärung so weit, daß er dem Großvezir in Person die Versicherung gab, daß der Sultan, wenn man ihm etwa in dieser Frage Zwang anthun wollte, zu seiner Unterstützung auf sämtliche Flotten Englands rechnen könne. — Daß diese unerwartete Energie, die man an England seit lange nicht mehr gewohnt war, die Politik in den Tuilerien zu einer Umkehr veranlassen konnte, ist Jedermann einleuchtend, der Napoleon's Weise, die Fragen zu studiren, kennt. Warum aber der Kaiser nicht ein Sternbündchen über die Broschüre fallen läßt, wird Manchem unbegreiflich scheinen und ihn zu der Annahme verleiten, die französische Regierung wolle die Broschüre todtschweigen. Allein, Napoleon schwieg — weil er nichts Beruhigendes sagen wollte und konnte, ohne den britischen Leu wieder auf die Toga zu treten.

Mittlerweile hat der Kampf — der allerdings ein Kampf auf Leben und Tod ist — zwischen dem Aleris und den offiziellen Journalen begonnen. Bekanntlich hat der Bischof von Orleans, Mgr. Dupanloup, den Kampf gegen die Flugschrift „Der Papst und der Kongreß“ mit einer Antwort auf dieselbe in Form eines Briefes an einen Freund eröffnet, welcher in den legitimistischen Blättern von Paris und zugleich als Broschüre erschien.

Der Bischof von Orleans sucht darin die Hauptpunkte der Flugschrift zu widerlegen und verurtheilt dieselben unbedingt; er versichert, daß dieselbe nicht von einem aufrichtigen Katholiken herrühren könne und daß das Pontifikat keineswegs mit der weltlichen Herrschaft unverträglich sei. Mit der größten Entschiedenheit protestirt der Bischof in seinem Artikel gegen die von der Flugschrift in Vorschlag gebrachte Zivilliste für den Papst und behauptet, daß, wenn diese Demüthigung dem Papste zugesetzt werde, der Katholizismus wieder in die Katakomben hinabsteigen müsse. Nächst der Stelle des Briefes, in welcher der Prälat dem Verfasser der Broschüre zuruft: „Habt Acht, Ihr werdet uns endlich beleidigen, ich weiß nicht, ob wir nöthig haben, aufgeweckt zu werden, aber es gelingt Euch vortreflich, uns die Augen zu öffnen!“ — eine sehr verständliche Drohung — sind auch die

## Fenilleton.

Auszug aus dem Sitzungsprotokolle der k. k. Zentralkommission zur Erforschung und Erhaltung der Baudenkmale, vom 25. Oktober 1859.

Unter dem Voritze des Herrn k. k. Sektionschefs im Handelsministerium, Karl Freiherrn v. Czernig.

Der Konservator für Kärnten, Herr Gottlieb Freiherr v. Ankershofen, zeigt das Ableben des Korrespondenten für das Dekanat Teinach, Herrn Dr. Lorenz Belwich, an.

Der Redakteur der „Mittheilungen“, Herr Karl Weiß, legt Aufnahmen des Architekten Anderka über die Erzabtei Martinsberg in Ungarn vor. Das umfangreiche Elaborat wird angenommen und der Konservator Arnold v. Stummer eingeladen, einen Text auszuarbeiten, zu welchem die vorliegenden Zeichnungen in der passend erscheinenden Weise benützt werden können.

Das Kommissionsmitglied Herr k. k. Rath Josef Bergmann übergibt der Versammlung die Zeichnung des schönen gothischen Thurmes auf der St. Margarethenkirche in der Stadt Steyr.

Sitzung vom 8. November 1859.

Se. Excellenz der Herr Präses theilt ein Schreiben Sr. Excellenz des k. k. Ministers für Kultus und Unterricht, Herrn Grafen Leo Thun, mit, worin Hoch-

derselbe aus Anlaß der erfolgten Ueberweisung der Zentralkommission in das Ressort des Ministeriums für Kultus und öffentlichen Unterricht, Sr. Excellenz den Herrn Präses einladet, dieser Kommission, welche unter seiner Einflußnahme so erfreuliche Erfolge erungen habe, seine bisherige leitende Mitwirkung fortan zuzuwenden.

Zugleich theilte Se. Excellenz der Herr Minister mit, daß die Geschäfte der Zentralkommission bezüglich ihrer äußeren Behandlung von dem Ministerial-Präsidium besorgt, die Sammlungen in der Präsidialkanzlei aufbewahrt und die Sitzungen der Zentralkommission von nun an in den Räumlichkeiten des Ministeriums abgehalten werden.

Der Redakteur der „Mittheilungen“, Herr Karl Weiß, beantragt die Einleitung eines Christenanstausches mit mehreren Geschichts- und Alterthumsvereinen, mit welchen die Zentralkommission bisher noch keine Verbindung angeknüpft hat; dieser Antrag wird angenommen und Sr. Excellenz dem Herrn Präses anheim gestellt, die bezügliche weitere Einleitung zu treffen.

Das Kommissionsmitglied Herr k. k. Rath Bergmann berichtet über den Aufsatz des Korrespondenten Herrn Dr. Schönisch in Peitau bezüglich des in Peitau befindlichen Grabmonuments des Siegmund Freiherrn v. Praager, welche er unter Beifügung mehrerer interessanten historischen Erläuterungen zur Veröffentlichung in den „Mittheilungen“ empfiehlt. Dieser Antrag wird angenommen.

Das Kommissionsmitglied Herr Ministerialsekretär Dr. Gustav Heider legt die Zeichnungen des Ar-

chitekten Zimmermann, über die in Ausführung eines von der Zentralkommission erhaltenen Auftrages auf einer Reise in Dalmatien aufgenommenen Kunstobjekte mit dem Antrage vor, daß dieselben für die vom Hrn. Prof. v. Citelberger in Aussicht gestellte größere Abhandlung über Dalmatiens Kunstdenkmale benützt werden sollte. Die vorgelegten Zeichnungen erhalten die einstimmige Anerkennung der Versammlung, und es wird beschlossen, den obigen Antrag anzunehmen und Herrn Ministerialsekretär Dr. Gustav Heider zu ersuchen, dießfalls die nöthigen Einleitungen zu treffen.

## Die Erdfresser in Brasilien.

Zu den wunderbaren, bei den Völkern Brasiliens noch erhaltenen Sitten und Gebräuchen gehört auch das Erdfressen. Doch wenn wir sehen, wie ausgezeichnet einigen ostindischen Stämmen die Leichen schmecken, daß sich im ganzen asiatischen Polynesien der Wohlgeschmack auch auf krepirte Thiere ausdehnt; wenn wir sehen, wie die Vatten auf Sumatra ihre Verwandten verzehren, damit das Fleisch durch Krankheit nicht verderbe, so brauchen wir uns nicht zu wundern, wenn wir die in den brasilianischen Urwäldern wohnenden Wilden Erde fressen sehen. Von Humboldt sah diese Angewohnung am Orinoko; Spix und Martius bemerkten sie auch am Amazonenstrom; überhaupt herrscht diese Sitte bei allen bis zum südlichen Wendekreise wohnenden Indiern. In den Ländern Südamerika's unter dem Wendekreise findet man sie nicht, oder nur selten im Gebeimen, und sie verliert sich desto mehr, je mehr die dortigen Einwohner mit der gebildeten Welt verkehren.

Bemerkungen des Bischofs über „das große revolutionäre Mittel, die vollbrachte Thatsache (fait accompli), ganz besonders einschneidend.“

Gegen die Antwort des Bischofs veröffentlicht nun der „Constitutionnel“ den ersten Theil einer Replik unter der Ueberschrift: Brief eines katholischen Journalisten an den Herrn Bischof von Orleans, und mit der Unterschrift des Sekretärs der Redaktion. Als Verfasser dieser Replik bezeichnet man den Sekretär des Kaisers Herrn Mocquard, welchem bekanntermaßen auch die Autorschaft oder mindestens ein Antheil an der Autorschaft der Broschüre „Der Papst und der Kongress“ zugeschrieben wird. (Anderer nennen auch dießmal den Vicomte de Lagueronniere.)

Neben dem „Constitutionnel“ tritt auch die „Patrie“ sehr heftig gegen den Bischof von Orleans auf; sie bezeichnet den Brief desselben als eine „Kriegserklärung“, wirft dem Bischof vor, er erhebe die Fahne des Aufstands, rufe den Blitz vom Himmel herab und schleudere gegen die politische und religiöse Staatsgesellschaft eine weiße Exkommunikation. Das „Pays“ dagegen, welches ebenfalls für halbamtlich gilt, zieht sehr heftig gegen das „Siècle“ los, das, wie ersteres Blatt sagt, bei Gelegenheit des Briefes des Bischofs von Orleans die ganze Geistlichkeit mit seinen groben Zusätzen verfolgte. Das „Pays“ meint, das „Siècle“ möge denken wie es wolle, aber es solle zum wenigsten die Religion der Majorität der Franzosen achten. Was den Brief des Bischofs von Orleans anbelangt, so billigt das „Pays“ dessen Sprache nicht, es findet, daß derselbe die Grenzen der Mäßigkeit überschritten und sich von dem weisen und liberalen Geiste entfernt, von denen er früher Beweise abgelegt habe. Dieß die Aeußerungen der offiziellen Journale über den Angriff, welchen Monseigneur Dupanloup gegen die Broschüre: „Der Papst und der Kongress“ gerichtet hat. Aus dem Ensemble derselben geht hervor, daß an ein Aufgeben der in jener Broschüre dargelegten Politik in der offiziellen Welt Frankreichs noch keineswegs gedacht wird.

Die Nachricht von der Verschiebung des Kongresses bestätigt sich. Die Veranlassung geht, wie zu erwarten stand, von der römischen Regierung aus. Bekanntlich hatte Oesterreich die zuerst beantragte Pro-Regentschaft Buoncompagni's nur unter Vorbehalt angenommen, die jeden weiteren Zwischenfall ausschließen sollten. Die römische Regierung ihrerseits hatte in den Kongress mit dem ausdrücklichen Hinweis auf Oesterreich gewilligt, daß diese Macht bei der Eintragung die Wahrung der legitimen Rechte zugesagt habe. Der heilige Vater beruft sich nun auf diese Erklärung Oesterreichs und glaubt die Theilnahme an dem Kongresse nur unter der Bedingung erfüllen zu können, daß die Konsequenzen der bekannten Broschüre nicht als von maßgebender Seite ausgehend betrachtet werden.

### Korrespondenz.

Wien, 3. Jänner.

○ Ich habe absichtlich vier und zwanzig Stunden verstreichen lassen, ehe ich es unternahm, Ihren Lesern den Eindruck zu kennzeichnen, welchen die Ansprache des Kaisers der Franzosen bei dem großen Empfange des diplomatischen Korps am Neujahrstage hier machte. Offen gestanden, derselbe war keines-

wegs ein befriedigender. Die Versprechungen und Beteuerungen des Kaisers für die Zukunft erschienen als mit der jüngsten Vergangenheit schwer vereinbar. Sie wurden in der öffentlichen Meinung als zu leicht befunden. Dagegen vermißte man sehr peinlich in dieser Ansprache die Lösung jener Spannung, welche noch in der ersten Stunde des vergangenen Jahres durch die Lagueronniere'sche Broschüre, bedauerlichen Angedenkens, in aller Welt hervorgerufen wurde. Man hatte hier so fest auf eine entschiedene Desavouierung dieser Staatschrift gehofft, daß selbst die striktesten Zusagen für die Zukunft spurlos vorübergehen mußten, wenn sie nicht zugleich eine eklatante Ablösung jener Prinzipien enthielt, welche in der oft genannten Broschüre involvirt waren, und die man nun einmal sich gewöhnt hat, als das Programm der französischen Regierung anzusehen. Zudem erschien diese mit so großem Interesse erwartete Ansprache, im Ganzen so dunkel und mysteriös gehalten, daß die Furcht vor dem, was in derselben nicht gesagt wurde, das allgemeine Vertrauen in die Zukunft vielmehr zu erschüttern geeignet war, als die Hoffnungen auf die gemachten Zusagen dasselbe zu befestigen vermochten. So der ganz allgemeine Eindruck. Was die finanziellen Kreise insbesondere betrifft, so beobachteten dieselben sehr bequeme Taktik, voreist eine abwartende Stellung einzunehmen. Der telegraphische Auszug der Neujahrrede war längst bekannt, und noch immer gab sich in dem geschäftlichen Gange keine Fluktuation zu erkennen, weder nach Oben noch nach Unten. Man erwartete, welchen Eindruck die Rede in Paris gemacht habe, und ließ sich dann von den auswärtigen Notirungen ins Schlepptau nehmen. Die Rente kam höher und die Erbhaberei gewann neue Kräfte. Es ist nicht unwahrscheinlich, daß die Ansprache des Kaisers in Paris einen eben so getheilten Eindruck machte wie hier. Aber man legte dort ein größeres Gewicht auf den mehr äußerlichen Umstand, daß Mgr. Sacconi, der römische Nuntius, nicht, wie man gefürchtet hatte, von dem Empfange ganz weglieb, sondern wie gewöhnlich als Wortführer des diplomatischen Korps erschien. Wie sehr man in Paris geneigt war hierauf ein ganz besonderes Gewicht zu legen, geht aus der Panique hervor, welche einige Tage früher das Gerücht hervorrief, Mgr. Sacconi habe seine Pässe verlangt, eine Panique, welche so groß war, daß man sich an maßgebender Stelle bewogen fand, dem derselben zu Grunde liegenden Gerüchte durch öffentlichen Anschlag zu begegnen. Heute zweifelt wohl Niemand mehr daran, daß in Folge der neuesten Alteration der politischen Situation dem Zusammentreten des Kongresses eine Verzögerung droht. Es wurde in diesen Blättern bereits angedeutet, wie wenig sanguinisch die Hoffnungen seien, die man im Allgemeinen auf diese Staatsaktion setzt. Daran erklärt sich auch, wie wenig man sich im Allgemeinen durch diese Verzögerung alarmirt findet. Und doch dürfte eben unter der gegenwärtigen Konstellation das endliche Zustandekommen des Kongresses von erhöhter Bedeutung sein, da es mit der Lösung der neuerlich eingetretenen politischen Differenzen als gleichbedeutend angesehen werden dürfte. Auswärtige Blätter haben die Ankunft des Grafen Rechberg am 7. d. M. an gesehen, doch höre ich nicht, daß im Ministerium des Aeußern irgend welche Vorbereitungen getroffen wür-

den, welche die Bestätigung dieser Angabe voraussetzen ließen. Man sagt Oesterreich, Rom, Neapel und Rußland hätten wegen der Lagueronniere'schen Broschüre Erklärungen gefordert. Ich weiß nicht, ob die Sache sich wirklich so verhält, aber eines scheint unter den gegenwärtigen Umständen ziemlich gewiß, daß jede bestimmte Angabe über den Zusammentritt des Kongresses unter den gegenwärtigen Umständen zum Mindesten als eine verfrühte bezeichnet werden muß.

Unsere Zeitungen melden heute das plötzliche Ableben des Nestors der deutschen Tenore Josef Wild. Er war im Jahre 1792 geboren und gehörte mehr als ein halbes Jahrhundert der Bühne an. Dieser Mann hat sich bis in sein hohes Alter die volle Frische des Geistes, eine außerordentliche Beweglichkeit und vor Allem neben einem ungemein regen Interesse für seine Kunst auch noch einen ganz hübschen Stimmsinn erhalten. Er sang noch vor kurzem im Konzertsale, wo er stets mehr als einen succes d'estime sich zu erringen wußte. Es wird mir mitgetheilt, daß sich in seinem Nachlasse wirklich jene umfassenden Memoiren fanden, deren Veröffentlichung nur nach dem Willen des Erblassers erfolgen soll. Ohne Zweifel enthalten dieselben manchen sehr schätzenswerthen Beitrag zur Geschichte der musikalischen Zustände in Wien. Wild bildete viele Jahre gewissermaßen einen integrierenden Faktor derselben.

Das lithographische Zentralorgan des österreichischen Kaiserstaates wird mit den nächst auszugehenden Heften 9 und 10 des 2. Jahrganges zu erscheinen anfangen. Auch die lithographisch-statische Uebersicht der Literatur des österreichischen Kaiserstaates, welche in dem vergangenen Jahre bis zum 3. Bande gediehen war, wird nicht weiter erscheinen.

Ein Schauspiel „Crescentia“, welches schon vor seiner Darstellung viel von sich reden machte, fiel gestern bei seiner ersten Aufführung im Hofburgtheater in solennem Weise durch. Das Interesse des Publikums hatte sich vor Allem aus dem etwas äußerlichen Grunde dieser Stücke zugewendet, weil man unter dem angeblichen Verfasser Gustav v. Blittersberg einen Pseudonym, und als diesen bald Frau Birch-Pfeiffer, bald Holtei, bald Laube vermuthete. Wie man mir aber mittheilt, soll dieser Blittersberg wirklich ein Aeltester von norddeutscher Geburt sein und das Stück bereits drei Jahre in der Bibliothek des Theaters geruht haben. Warum ließ man es da nicht noch ferner ruhen!

Die ungewöhnlich milde Temperatur 15—17° Wärme zu Mittag in der Sonne — dauert an. Die Wassergefahr ist vorüber, aber die Gefahr für den Gesundheitszustand ist imminent. Der rasche Wechsel wirkt sehr peinlich auf denselben und bald wird die stehende Phrase unserer „Medizinischen Wochenschriften“: der „Krankenstand ist fortwährend ein unbedeutender“ zur Mythe geworden sein.

### Oesterreich.

Wien, 2. Jänner. Zu der Verordnung, die Auszahlung der National-Anlehens-Obligationen in Silber betreffend, sind folgende Erläuterungen erlassen: Die Verordnung bezieht sich auf alle Zinsen von National-Anlehens-Obligationen, welche am 1. Jänner 1860 verfallen oder in späteren Terminen fällig wer-

Man vermuthete schon Verschiedenes über die Entstehung dieser Erdresserei. Bei näherer Forschung aber werden wir uns überzeugen, daß sie bei Jagdvölkern leicht entstehen konnte, weil diese, von den Wohnungen entfernt, mit Mangel an Nahrungsmitteln zu kämpfen hatten. Wenn in der Jetztzeit ein sogenannter zahmer Indianer sich auf die Jagd begibt, so nimmt er seinen kleinen Vorrath an Manioc, etwas von getrocknetem Fleisch oder einige gekochte Fische mit auf den Weg; der wilde Indianer aber, der solche Mittel noch nicht kannte, stülte den Hunger aus Mangel an einer andern Nahrung mit weicher Erde. Der Wohlgeschmack, der beim Genießen dieser Speise gefühlt wurde, verlockte Andere zur Nachahmung, wodurch die weiche Erde bei ihnen zum Leckerbissen geworden ist. Uebrigens läßt sich nicht läugnen, daß diese Gewohnheit auch auf einigen Inseln der Südsee und selbst auf dem asiatischen Festland zu Hause ist und in denselben Ursachen ihren Ursprung hat. Die Eingeborenen Neucaledoniens verschlucken den Speckstein und essen aus Mangel einer andern Nahrung die feine Rinde einiger Pflanzen. In China wird zur Zeit einer Hungersnoth Mehl aus Steinen genossen; es ist unwahrscheinlich, daß dieses Mehl aus verwittertem Feldspath gewonnen wird.

Nicht bloß aus dem Hunger, sondern auch aus dem Klima läßt sich diese Erdresserei erklären. Die Wärme in den Gegenden an Wendekreisen erleichtert die Auflösung aller, folglich auch der Nahrungsmittel. Aus diesem Grunde entsteht das in den gemäßigten Klimaten nicht einmal bemerkte Gefühl der inneren Leere in den heißen Zonen augenblicklich. Wenn

man gehörig gesund ist, so bekommt man in Brasilien jede Stunde einen tüchtigen Appetit. Obgebehauptet dasselbe von Mexiko, und Henekin, Alloa, Pisa und Oviedo stimmen mit ihm auch rückwärtslich anderer Gegenden America's überein.

Es ist aber sonderbar, daß diese Erscheinung bisher von Reisenden; ja selbst von erfahrenen Aerzten der geringen Ergiebigkeit der Speisen America's zugeschrieben wurde. In den warmen Gegenden hat freilich das Fleisch die Ergiebigkeit nicht wie in den kalten; aber der Hauptgrund dieser geringen Ergiebigkeit liegt in der schnelleren Auflösung der Nahrungsbestandtheile im Magen und außerhalb desselben; diese Eigenschaft besitzen die Fleischspeisen in den Gegenden an den Wendekreisen in sehr hohem Grade. Nur die Pflanzenstoffe, deren Auflösung langsamer vor sich geht, gewähren dem menschlichen Leib eine angemessene Nahrung, damit seine Kraft im Gleichgewicht erhalten werde, weil sie vermöge ihrer Eigenschaften die unnütze Drüsensekretion hindern, wo hingegen durch Fleischspeisen die Reizbarkeit erhöht und alle Funktionen beschleunigt werden. Daher kommt es, daß die Bewohner heißer Gegenden hauptsächlich mit Pflanzen sich nähren. Aus Mangel an einer solchen Nahrung also nehmen vielleicht die Brasilianer ihre Zuflucht zur Erde, weil diese durch ihren Eisengehalt und zusammenziehende Elemente dem schnell auflösenden Prinzip hemmend in den Weg tritt. Darum nahm man die Erde in Verbindung mit einer andern Speise als Imbib, und schluckte noch jetzt einige Urstämme bei jeder Speise einige Stücke davon hinunter. Wenn aber der Körper noch vor der Zeit durch verschiedene Krankheitszufälle abzusterben scheint,

so wird jener Appetit auf Lehm noch heftiger und übergeht nicht selten in die Verachtung aller andern Speisen. Ein solches Beispiel sah man an einem Indianer aus dem Stamme Curé, welcher durch längere Zeit keine Nahrung weder aus dem Pflanzen-, noch aus dem Thierreiche genossen, und keine aus diesen Reichen angerührt hätte; darauf wurde er fahlgelb und starb.

Es bleibt nun auch noch der Umstand bemerkenswerth, daß sich die Schussucht nach Lehm auch bei Kindern von weißen und farbigen Eltern in einigen Gegenden Brasiliens kundgibt. Dieß wird besonders in Sertao und Contenda bemerkt, wo Wörstel, Kalk, Holz, Kohle, Luch vor ihrer Freßtyer nicht sicher ist. Man muß auf sie sehr Obacht geben und sie vor dergleichen Dingen warnen, damit sie nicht auf diese Art ums Leben kommen oder durch ihr ganzes Leben kränkeln.

Die Erfindung der Emailmalerei auf Lava, deren Schwierigkeit Solliet in Paris jetzt gelöst hat, bezweckt nichts Oeringeres, als die Herstellung von Gemälden, die jedem Einflusse der Hitze und Kälte, des Sonnenlichtes, der Feuchtigkeit zc. Widerstand leisten können und nur die Einwirkung einer einzigen Säure, der Flußsäure nämlich, zu fürchten haben werden. Der „Moniteur“ bespricht diese Erfindung in den anerkanntesten Ausdrücken mit dem Bemerkten, daß es sohin möglich sein wird, die Facaden der Gebäude zu Museen in freier Luft umzugehalten, und daß der Säulengang im Pariser Varmherzigenhospital schon in nächster Zeit mit solchen Lavabildern geschmückt sein wird.

den. Die Bestimmung, daß National-Anleihen-*Coupons* nur dann, wenn sie zur Zahlung förmlich überwiesen sind, von den *Kredits-Abtheilungen* sogleich, sonst aber erst binnen 30 Tagen nach erfolgter Anmeldung bezahlt werden, hat zwar fortan als Regel zu gelten; die *Kredits-Abtheilungen* wurden jedoch ermächtigt, die *Coupons* auch ohne vorausgegangene Anmeldung oder binnen weniger als 30 Tagen zu realisiren, wenn sie nach dem jeweiligen Kassebestande an Silbergeld den Anforderungen der Parteien genügen können. Zinsen der National-Anleihen-Obligations, welche vor dem 1. Jänner 1860 bereits fällig waren, werden bis auf weitere Anordnung in Bankaluta mit einem 1 1/2prozentigen Aufgelde bezahlt.

Wie aus *Marburg* berichtet wird, taucht das Projekt eines Kanals von der *Leibnitz* bis *Pettau* wieder auf. Der Kanal würde 5 Meilen lang, nach dem Vorbilde des Kanals von *Wiener-Neustadt* nach *Wien*, und nicht bloß zur Bewässerung und Befruchtung des trockenen *Pettauer* Feldes, sondern auch zur *Binnenschiffahrt* bestimmt sein. Diese Idee wurde schon 1846 von den *Ständen der Steiermark* geweckt und ist nur durch das Jahr 1848 in den Hintergrund geschoben worden. Dem Vernehmen nach eilten sich einflußreiche Persönlichkeiten zur Verwirklichung desselben und sollen bereits tüchtige technische Kräfte für die Vorarbeiten bestimmt sein, auch ist bereits zu diesem Zwecke eine unternehmende Gesellschaft in der Bildung begriffen.

**Italienische Staaten.**

*Mailand*, 31. Dezember. Die herrschende Unzufriedenheit führt immer häufiger zu Demonstrationen gegen die Regierung. Die republikanische Partei gewinnt an Boden, und außer dieser gibt es noch eine andere, welche das Ende der jetzigen Zustände um jeden Preis herbeizuführen sucht. Selbst an offenen Kundgebungen zu Gunsten Oesterreichs fehlt es hier und in den Provinzen nicht. So wurden vor einigen Tagen zahlreiche schwarzgelbe *Kokarden* auf die Straße gestreut und selbst am *Regierungspalaste* angenagelt gefunden. An einer Säule des *Doms* ward ein *Plakat* auf gelbem Papier mit schwarzen Lettern angeheftet gefunden, welches die Aufschrift trug: „*Evviva l'Austria benedetta, via i Francesi, via il Guberno affamato di adesso.*“ Auf dem Lande kommen derlei Demonstrationen zu Gunsten Oesterreichs beinahe täglich vor. So wurden sowohl in *Galarate* als in dem in der Nähe gelegenen Orte *Cardano* die *piemontesischen Wappen* herabgeschlagen und beschimpft. Die Polizei schritt ein und nahm zahlreiche *Arrestirungen* vor, in Folge deren am nächsten Morgen in *Galarate* auf einem Thurme die schwarzgelbe Fahne so lange flatterte, bis die Polizei sie gewahrt wurde und herabnehmen ließ. Die Hauptgefahr droht der Regierung jedoch durch das Ueberhandnehmen des *Mazzinischen Elementes*, und *Mattazzi*, welcher die *Gründer der Revolution* zu beschwören bemüht war, sieht sich nun von derselben bedroht, und die gegen Andere geschmierten Waffen gegen die eigene Regierung gewendet.

Die französische Regierung überwacht mit besonderer Sorgfalt die Bewegungen der *Mazzinisten*, und *Gendarmen* verkleidet und nicht verkleidet umschlichen die Versammlungsorte derselben. So lange die französische Besatzung hier verbleibt, ist auch keine Gefahr zu befürchten.

Die amtliche „*Lombardia*“ gibt in einer ihrer neuesten Nummern wieder eine neue Probe ihrer Ansicht von der Regelung der italienischen Frage, indem sie sich aus *Trieste* schreiben läßt, daß die dortige Bevölkerung sich nach dem Glück sehnt, unter das Szepter des Königs von *Piemont* zu gelangen.

(*Triester Ztg.*)

Aus *Florenz*, 27. Dezember, wird gemeldet: Gestern Abends gegen 5 Uhr schrieben zwei Damen auf die Mauer: „*Es lebe Ferdinand IV., nieder mit der Regierung!*“ Ein *Carabinieri* überraschte hierbei die Damen und wollte sie verhaften. Das Anerbieten der *Verchwörerinnen*, ihm 20 Franken zu geben, wenn er sie ungeschädigt ließe, wurde mit Entrüstung zurückgewiesen, und da sich mittlerweile auf dem *Platze* viel Volk versammelte, so hielt der Soldat es für nöthig, Jemanden nach der Hauptwache zu schicken und Verstärkung kommen zu lassen. In demselben Augenblicke kam der *Major Ginori* vorbei, welcher die Damen (es waren *Engländerinnen*) in englischer Sprache anredete und sie beredete, einen *Fiakler* zu besteigen und sich in dieser Weise den Folgen ihrer Unbedachtsamkeit zu entziehen. Mittlerweile war auch die *Nationalgarde* herbeigeeilt, welche die *Demonstration* aufrecht erhielt.

**Schweiz.**

*Bern*, 28. Dezember. Die „*Berner Zeitung*“ macht folgende Mittheilung: „*Oesterreich* ist die erste Macht, welche auf das *bundesrätliche* Begehren um eventuelle Zulassung zum *Kongresse* einläßlich geantwortet hat. Graf *Reichberg* findet das Begehren ganz gegründet und gibt die Zusage, daß, wenn etwas be-

züglich auf *Savoyen* am *Kongresse* sollte behandelt werden, die *Schweiz* mitgehört werden müsse. Auch das *entfernte Schweden* hat geantwortet: es habe zwar die *Einladung zum Kongresse* noch nicht erhalten, es bezweifle aber die *Respektirung der Rechte* und *neutrale Stellung der Schweiz* durch die *Mächte* umsoweniger, als sie mit allen im besten *Frieden* und *Einvernehmen* stehe.“

**Donaufürstenthümer.**

Aus *Bukarest*, 28. Dezember, wird telegraphirt, daß *Fürst Couza* unter der *Bürgerschaft* *Franzreichs*, *Rußlands* und *Preußens*, und unter *Verpfändung der Salinen*, *Zoll-* und *Klostergütererträge*, eine *Anleihe* von 60 *Millionen Fr.* zu machen beabsichtige.

**Bermischte Nachrichten.**

Die „*Militär-Ztg.*“ schreibt: Wir sind heute in der Lage, bezüglich der im *heutigen Feldzuge* bei *Magenta* eroberten *französischen Kanone* Bestimmtes mittheilen zu können. *Erneuert eingeleitete Erhebungen* stellen die *Thatsache* fest, daß nur den *Kaisersjägern* das *Verdienst* zufällt, dieselbe erobert zu haben. Der aus der *Geschichte des Infanterieregiments Baron Grueber* Nr. 54 nach den „*Brünner Neuigkeiten*“ in der „*Militärztg.*“ Nr. 96 veröffentlichte *Auszug* spricht nämlich von einer ganz anderen *Kanone*, welche auf der nach *Buffalora* führenden *Straße* nördlich der *Eisenbahn* aufgeführt war, von welcher aber weiter nichts bekannt geworden, während die durch die *Kaisersjäger* eroberte, nun in *Wien* aufbewahrte *Kanone* neben der *Straße*, welche südlich der *Eisenbahn* nach *Ponte di Magenta* führt, postirt war und beim *Sturmangriff* vom *Oberleutnant Lantschner* erbeutet wurde, wobei sich in unmittelbarer Nähe der *Kaisersjäger* kein *Soldat* eines andern *k. k. Truppenkörpers* befand.

Das *österreichische Pilgerhaus* in *Jerusalem* ist nun vollständig ausgebaut und werden die im *J. 1860* nach *Jerusalem* reisenden *Pilger* bereits in *selbem* untergebracht.

Herr *Dr. Hochstetter* schreibt aus *Neuseeland*, daß die *Bevölkerung* daselbst beschlossen habe, ihm von dem *Goldreichtum* des *Norereithales* in der *Massadrebai*, den er entdeckt hat, einen entsprechenden *Theil* zukommen zu lassen.

**Todesfälle.**

*Wien*, 3. Jänner. Der berühmte, bis jetzt noch unerreichte *deutsche Opernsänger Josef Wid* ist vorgestern Abends um 6 Uhr gestorben. Derselbe war zu *Oberhollabrunn* im Jahre 1792 geboren und machte sich im Jahre 1809 im *Leopoldstädter Theater* bei dem *Vortrage eines Landwehrliebes* zuerst bemerkbar.

In *Stuttgart* starb am 24. Dezember, 64 Jahre alt, der *Musikalienhändler Zumweg*, Sohn des *Komponisten*, ein in allen *Kreisen Schwabens* bekannter und geachteter *Mann*.

In *Heidelberg* starb am 27. Dezember der *außerordentliche Professor der Rechtswissenschaft* und *Bibliothekar* *Dr. K. R. Sachse*.

Am 27. Dezember starb in *London* *Jakob Astley Baron Hastings*, als *Baronet* der fünfte seines Namens, im 63 Jahre seines Lebens.

**Rechnungsabluß der Kleinkinder-Bewahranstalt.**

Mit Veröffentlichung des *Rechnungs-Abschlusses* der *Laibacher Kleinkinderbewahranstalt* pro 1859 (siehe *Anhang zur heutigen Zeitung*) fühlt sich die *Direktion* vor *Allem* verpflichtet, den vielen *P. T. Wohlthätern* den verbindlichsten *Dank* für ihre *thätige Hilfe* zur *Förderung der heilsamen Zwecke* dieser *Anstalt* darzubringen.

Während aber die *Direktion* auf die mit solchem *Wetteifer* zum *Besten* der *Anstalt* gewidmeten *Spenden* auch mit *Vertrauen* auf den ferneren *Wohlthätigkeitssinn* der verehrlichen *Bewohner* *Laibachs* blickt, muß sie den, durch das *Hinscheiden* des im *Gott ruhenden Fürstbischofs Anton Alois*, in diesem *Jahre* erlittenen *Verlust* um so mehr beklagen, als diese *Anstalt* sich seit ihrer *Gründung* dessen *menschlichen* *Unterstützung* im *ausgiebigsten* *Maße* erfreute, und *Hochdieselbe* sie auch in seinem *Testamente* mit einem *Legate* bedachte. *Möge* dessen vielen *guten Werken* reichlicher *Lohn* jenseits zu *Theil* werden, dessen *Name* aber wird immer in *dankbarem* *Andenken* der *Anstalt* verbleiben.

**Meteorologische Beobachtungen in Laibach.**

Tag	Zeit der Beobachtung	Barometerstand	Lufttemperatur nach Reaumur.	Wind	Witterung	Niederschlag binnen 24 Stunden in Pariser Linien
3. Jänner	6 Uhr Morg.	327.90	- 2.6 Gr.	O.	schwach theilw. Hohennebel	0.00
	2 " Nachm.	326.90	+ 2.3 "	W.	schwach bewölkt	
	10 " Abd.	325.83	+ 3.1 "	SW.	mittelm. trübe	
4. "	6 Uhr Morg.	323.23	+ 4.6 Gr.	SSW.	schwach trübe	7.77
	2 " Nachm.	320.34	+ 5.4 "	SW.	schwach Regen	
	10 " Abd.	320.14	+ 3.1 "	W.	schwach bewölkt	

Das ungeschmälerete *Einkommen* und die vielen *gütigen Spenden* der *Herrn Handelsleute* und *anderer Wohlthäter* ermöglichten die *Verabreichung* der *Mittagskost* an *täglich* mehr als *60 armen Kindern* in den *abgelaufenen Wintermonaten* aufrecht zu erhalten, und mit den *eingegangenen Bekleidungsstücken* *Stoffen*, *Beschuhung*, alle *Kinder theilweise* zu *bekleiden* und zu *erfreuen*, wofür die *Direktion* im *Namen* der *letzteren* allen *Gönnern* und *Wohlthätern* den *innigsten Dank* auszusprechen sich *veranlaßt* sieht, und *schließlich* um ihre *fernere gütige Theilnahme* und *geneigte Unterstützung* zu *bitten* wagt.

Laibach am 2. Jänner 1860.

**Neueste Nachrichten und Telegramme.**

*Triest*, 3. Jänner. Mehrere *hundert Arbeiter* sind mit der *Hinwegräumung* der durch einen *Bergsturz* bei *Contovello* (zwischen *Triest* und *Nabresina*) verursachten *Verkehrshindernisse* beschäftigt. Man hofft die *Kommunikationsführung* in *wenigen Tagen* zu *beheben*.

Die *italienische Post* ist *ausgeblieben*.

*Paris*, 1. Jänner. Gerüchtweise verlautet, daß der *Kongreß* am 31. Jänner *zusammentreten* wird.

*General Boyon*, der *Befehlshaber* der *französischen Besatzung* in *Rom*, wird in *Paris* *erwartet*.

*Paris*, 3. Jänner. Der „*Constitutionnel*“ enthält einen *dritten Artikel* des „*katholischen Journalisten*“, *Grandguillot* bekennt sich als *Verfasser*.

*London*, 1. Jänner. Dem „*Observer*“ scheint es *ziemlich gleichgültig*, ob der *Kongreß* stattfinden werde oder nicht, da *keinerlei Gewaltmaßregeln* gegen die *Italiener* in *Anwendung* kommen sollen.

*Lissabon*, 31. Dezember. Nach *Berichten* aus *Bio* vom 8. Dezember ist der *Friede* zwischen der *argentinischen Konföderation* und *Buenos-Ayres* durch *Vermittlung* von *Paraguay* zu *Stande* gekommen. *Buenos-Ayres* wird der *argentinischen Konföderation* *inkorporirt* werden.

**Anzeige.**

Die *dießmonatliche Versammlung des historischen Vereins für Krain* findet am *Donnerstag*, 5. 1. M., um 5 Uhr *Nachmittags* im *Konferenz-Saale* des *Gymnasiums* *Statt*.

*Vorträge:*

1. *Kustos Jellouscheg*: *Literarische Anzeige*, betreffend den *histor. genealog. Atlas* von *Dr. Karl Hopf*, *Gotha* 1858.

2. *Sekr. A. Dimicz*: „*Die Türkenfälle in Krain.*“

Laibach am 4. Jänner 1860.

Der *Sekretär* des *hist. Vereines für Krain*,  
A. Dimicz.

**Handels- und Geschäftsberichte.**

*Wien*, 3. Jänner. Bei der *gestern* *stattgehabten Verlosung* des *Lotterie-Anlehens* der *Kreditanstalt* wurden folgende *Serien* gezogen: *Serie* Nr. 1480, 3308, 4069, 58, 1285, 1523, 2864, 3742, 691, 405, 1285, 3926, 1436, 462, 3810, 2503, 3624. Auf diese *gezogenen Serien* entfallen folgende *größere Gewinne*, *Serie* 1480 Nr. 15 *gew.* 250.000 fl., *Serie* 3308 Nr. 87 *gew.* 40.000 fl., *Serie* 3926 Nr. 83 *gew.* 20.000 fl., *Serie* 4062 Nr. 76 *gew.* 4000 fl., *Serie* 691 Nr. 35 *gew.* 4000 fl., *Serie* 3926 Nr. 32 *gew.* 2500 fl., *Serie* 3810 Nr. 21 *gew.* 2500 fl., *Serie* 1436 Nr. 15 *gew.* 1500 fl., *Serie* 3624 Nr. 62 *gew.* 1500 fl., *Serie* 405 Nr. 48 *gew.* 1500 fl., *Serie* 3926 Nr. 52, *Serie* 58 Nr. 54, *Serie* 3742 Nr. 58, *Serie* 691 Nr. 55 und *Serie* 691 Nr. 62 *gewinnen* je 1000 fl.

**Theater in Laibach.**

Heute, *Donnerstag*:

„*Frauenkampf*“, *Lustspiel* in 3 *Akten*, von *Olfers*.

Morgen, *Freitag*, zum *Vorthelle* der *Frau Stelzer*:

„*Der Waldteufel*“, *Pöffe* in 3 *Akten*.

# Anhang zur Laibacher Zeitung.

## Effekten- und Wechsel-Kurse an der k. k. öffentlichen Börse in Wien am 4. Jänner 1860.

Effekten.			
5% Metalliques	73.	ö. W.	
5% National Anlehen	79.40	ö. W.	
Banfsaktien	898.	ö. W.	
Kreditaktien	205.50	ö. W.	
Wechsel.			
Wugsburg	107.15	ö. W.	
London	124.75	ö. W.	
K. k. Münz-Dukaten	5.91	ö. W.	

## Eisenbahn-Fahrordnung von Wien nach Triest.

		Abfahrt		Ankunft	
		Uhr	Min.	Uhr	Min.
<b>Postzug Nr. 1:</b>					
von Wien	Früh	8	40	—	—
" Graz	Nachm.	5	28	—	—
" Laibach	Nachts	1	16	—	—
in Triest	Früh	—	—	7	—
<b>Postzug Nr. 3:</b>					
von Wien	Abends	8	40	—	—
" Graz	Früh	5	45	—	—
" Laibach	Nachm.	1	50	—	—
in Triest	Abends	—	—	7	34
<b>Postzug Nr. 2:</b>					
von Triest	Früh	6	15	—	—
" Laibach	Mittag	12	35	—	—
" Graz	Abends	8	44	—	—
in Wien	Früh	—	—	5	42
<b>Postzug Nr. 4:</b>					
von Triest	Abends	6	—	—	—
" Laibach	Nachts	12	—	—	—
" Graz	Früh	8	18	—	—
in Wien	Nachm.	—	—	5	47

## Fremden-Anzeige.

Den 3. Jänner 1859.

Hr. Wolf, Postoffizial, von Wien. — Hr. Komp, Verwalter, von Lusthal. — Hr. Hohenauer, Kaufmann, von Frankfurt a/M. — Hr. Synidaritsch, Handelsmann, von Novigno. — Hr. Weber, Restaurateur, von Adelsberg.

3. 20.

## Nachstehende,

aus der Markt-Gemeinde **Wippach**, wünschen zum neuen Jahre 1860 allen Ihren hochverehrten Gönnern und Freunden Glück und Segen von Gott dem Ober alles Guten, und haben sich durch Erlagen für die Ortsarmen von allen sonst üblichen Neujahrs- und Namensfest-Wünschen losgesagt.

Herr Vinzenz Juniker, k. k. Bezirks-Vorsteher.  
 „ Georg Grabrijan, Dekan u. Ehren-Domherr.  
 „ Klemens Graf v. Lantieri, Inh. der Herrschaft Wippach.  
 „ Josef Viber, k. k. Steuer-Einnehmer.  
 „ Franz Petritz, „ Kontrolor.  
 „ Johann Balsavez, Pfarr-Kooperator.  
 „ Lukas Hiti, Pfarr-Kooperator u. Schul-Direktor.  
 „ Ribitsch, k. k. Notar.  
 „ Dr. Stefan Spazzopan sammt Frau.  
 „ Eugen Mayer, k. k. Postmeister.  
 „ M. Jankoviz sammt Frau.  
 „ Franz Kodre, Kontrolor der Herrschaft Wippach.  
 „ Joh. Nep. Dollenz, Bürgermeister, f. Familie.  
 „ Alois Raunkfer, k. k. Offizial, sammt Frau.  
 „ Franz Urschitz, pens. Priester.  
 „ Anton Dollenz, Realitätenbesitzer.  
 „ Johann Trost.  
 „ Franz Trost, Realitätenbesitzer.  
 „ Johann Lekan, „  
 „ Josef Zolitz, „  
 „ Mathias Petritz, „  
 „ Josef Kette, „

3. 33 (1)

## Gummi-Weberschuhe,

aus **Prima-Qualität**, sind in allen Größen stets beim Unterzeichneten zu festgesetzten Preisen zu haben.

**Männer** . . . 1 fl. 47 kr. öst. W.  
**Damen** . . . 1 „ 20 „ „  
**Knaben** . . . 1 „ 20 „ „

3. 14. (2)

## Beachtenswerth.

Ein im Geschäfte tüchtig gewandter junger Mann wünscht entweder einen Kompagnon mit einer Einlage von wenigstens 2 bis 3000 fl., oder ein kleines Geschäft in einer, wenn auch kleinen Provinzstadt zu übernehmen.

Wahrhafte Anträge bittet man baldigst unter der Chiffre „C. L. R. poste restante Laibach“ zu richten.

3. 2310. (3)

## Ein Praktikant

wird in einer

**Schnittwaren-Handlung** am hiesigen Plage aufgenommen. **Wo?** sagt die Expedition dieses Blattes.

3. 2251. (3)

## Wein-Verkauf.

Am Gut **Jurovo** in Kroatien, 1/2 Stunde von **Möttling**, liegen circa 1000 österr. Eimer **Eigen-Bauweine** von den Jahren 1853 bis inclusive 1859. Die Preise sind 10 — 13 fl. ö. W. und kann in 50 — 100-eimerigen Parthien gekauft werden. Nähere Auskunft erteilt **Anton Krisper**.

## Rechnungs-Abschluß

über die Empfänge und Auslagen der hierortigen Kleinkinderbewahr-Anstalt seit 1. November 1858 bis 31. Oktober 1859.

Post-Nr.	Empfänge	Geldbetrag in österr. Währ.		Post-Nr.	Ausgaben	Geldbetrag in österr. Währ.	
		fl.	kr.			fl.	kr.
1	Laut Rechnungs-Abschluß vom 1. November 1858 verblieb Kassa-Barchaft	166	82	1	Auf Besoldung des Lehrers	252	—
<b>Zuwachs im Laufe des Jahres 1859:</b>							
2	An subskribirten Beiträgen:			2	„ Löhnung der Wärterin und Magd	176	40
	a) Vom P. T. hochw. Domkapitel und der Stadtgeistlichkeit	31	90	3	„ Remuneration derselben	48	30
	b) von P. T. Wohlthätern des Adels, des Beamten- und Bürgerstandes	94	95	4	„ Verköstung von durchschnittlich 60 armen Kindern durch die Wintermonate über Mittag	207	35
	c) „ Ihrer Excellenz der hochg. Frau Gräfin Chorinsky	31	30	5	„ Brennholz	92	32
	d) „ andern Frauen dieser Hauptstadt	471	20	6	„ Hausreparatur und Rauchfangkehrer-Bestellung	12	10
		632	35	7	„ landesfürstl. Steuern, Gebühren, Asssekuranz u. Militär-Einquartierung	143	95 2/10
3	An besondern Zuflüssen:			8	„ Verschiedene Auslagen und Bedürfnisse	72	25
	a) Von Frau Betti Haimann in Wien	10	50		Summa der Ausgaben	1004	67 2/10
	b) Ertrag einer Abendunterhaltung des löbl. Casino-Vereines 3 Stück Obligationen, 1 à 100 fl., 2 à 20 fl., zu 5% und Kassaest bar	1	23				
	c) Geschenk der Herren Gebrüder Freiherren v. Apfalterer	10	50				
	d) an Rückersatz der Einkommensteuer für das 2. Semester 1859	5	77				
	e) „ verfallenen Zinsen von Aktiv-Kapitalien	208	41 5/10				
	f) „ Miethzins des eigenthümlichen Hauses Nr. 63	231	—				
		467	41 5/10				
	Summa der Empfänge	1266	58 5/10				
	Hievon ab die jenseitige Summe der Ausgaben pr.	1004	67 2/10				
	Verbleibt mit letztem Oktober 1859 einbarer Kassaest	261	91 3/10				
	Sage: Zweihundert sechzig ein Gulden 91 3/10 Kreuzer österr. Währang.						

Franz Grovalh,  
Direktor.

Anton Samassa,  
Kassier und Rechnungsführer.

Laibach am 4. November 1859.